



Dachverband

Ausgabe
Nr. 41 digital
Oktober 2016

KOMMUNALES management "digital"

Fachzeitschrift des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs

inhalt

2-6 Dachverband

*Vorwort des Bundesobmannes
18. FLGÖ Bundesfachtagung 2016*

7 LV Salzburg

... Informationsflut ... MEGAtimer

8-9 Sponsorbeiträge

*Digitalisierung für Gemeinden
k5 Kommunalmanagement*

10-11 Dachverband

*39. FLGÖ Bundesvorstandssitzung
Besichtigung Firma woody*

12-13 LV Tirol

Zustrom von Hilfesuchenden

13-14 LV Oberösterreich

Landesfachtagung mit Neuwahlen

15 LV Niederösterreich

Feuerpolizeiliche Beschau

16-17 AMD Salzburg

*Persönliche Schutzausrüstung im Winter
Unterweisungen vermitteln Wissen*

18-19 LV Vorarlberg

13. Landesfachtagung

20-21 BA-CA

*10 Jahre Bank Austria
KommunalForen*

22 LV Oberösterreich

Willi Hofmann/Race around Austria

23 LV Salzburg

Fertigstellung einer Begegnungszone

24-25 FH OÖ Campus Linz

8. Public Management Impulse



**Der FLGÖ-Bundesvorstand tankt vor der
18. Bundesfachtagung noch einmal Energie
für die Herausforderungen der Zukunft!**

Diese Ausgabe wird unter-
stützt durch:



Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

FLGÖ - Fachverband für leitende
Gemeindebedienstete Österreichs,
Dachverband,
9800 Spittal a.d.Drau

homepage:
www.flgö.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Franz Haugensteiner MSc
Bundesobmann des FLGÖ

Zweck der Herausgabe:

Fachinformation für leitende
Gemeindebedienstete Österreichs

Erscheinungsrhythmus:

vierteljährlich
in digitaler Form

Kontaktadresse des Bundesobmannes

Franz Haugensteiner MSc
Pöchlarnstr. 17-19
3251 Gemeinde Purgstall
an der Erlauf

Tel.: 07489/2711-11

E-Mail:
amtsleitung@purgstall.at



Vorwort des Bundesobmannes



Liebe Kolleginnen und Kollegen!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Unsere Bundesfachtagung am
6. Oktober in Klagenfurt war ein
toller Erfolg!

Unsere Tagung, die wir wieder
gemeinsam mit dem Gemeindebund-
tag und der Kommunalmesse abge-
halten haben, konnte mit tollen
Referenten und spannenden Inhalten
überzeugen.

Ich möchte an dieser Stelle den
Hauptorganisatoren dieser Tagung,
dem Kärntner FLGÖ unter dem
Landesobmann Mag. Andreas
Tischler, der mit seinen Mitstreitern
die meiste Arbeit für diese Tagung
geleistet hat, recht herzlich danken!

Das Thema „Wirkungsorientierung
- Chance der öffentlichen Ver-
waltung,“ wurde von Prof. Dr.
Benedikt Speer, Studienleiter der FH
Kärnten und von Univ. Prof. Dr.
Peter Filzmaier behandelt.

Speer behandelte die interne
Steuerung, Filzmaier sprach von der
Wirkung nach außen. Mehr Infos im
Blattinnern und auf unserer Home-
page.

Für mich stellt sich nun die Frage:
Haben wir bis jetzt noch nicht
wirkungsorientiert gearbeitet, bzw.
was müssen wir tun um dies zu er-
reichen?

Machen wir einen Bogen und
schauen wir uns doch die Kern-
aussagen der letzten Jahre von
unseren Bundesfachtagungen an:

Zunächst einige **Feststellungen von
Dr. Matzka** bei unserer Bundesfach-
tagung **2013** in Linz:

Dort haben wir festgestellt, dass
verfahrensorientierte Abläufe immer
mehr durch kollaboratives Arbeiten
ersetzt wird, wo Wissen nicht nur
entlang von bestimmten Prozess-
ketten abgebildet wird, sondern über
Verwaltungsgrenzen hinweg verteilt
wird.

Dieses formelle und informelle
Wissen muss von den Amtsleitern so
gesteuert werden, dass es in der
nötigen Qualität jederzeit abgerufen
werden kann. Und dazu bedarf es
Steuerungsprozesse, die verwal-
tungsübergreifend, oder besser
gesagt gesamtstaatlich, organisiert
werden müssen.

2014 in Oberwart war das Thema
Verwaltungsreform ohne Grenzen.

Dr. Paryczek sprach da von der
kommunalen Verwaltung im digi-
talen Zeitalter als gesamtstaatliche
Herausforderung.

Vieles von dem was wir in den Jahren 2006 bis ca. 2008 als E- bzw. Open Government für modernes Regieren und Verwalten angepriesen haben, ist bis heute nicht realisiert.

Natürlich gibt es aber auch tolle Bilderbuchbeispiele wie das ZMR oder die vielen Aktivitäten in den Gemeinden direkt, aber es gibt auch die andere Seite.

Übrigens sprach Peter Filzmaier auch da schon von der schlechten Vermarktung der Verwaltungsmodernisierung und davon, dass wir unsere

- Fachkompetenz
- Organisationskompetenz
- und Kommunikationskompetenz

in den Vordergrund stellen sollen und den Österreichern vermitteln müssen, dass wir unabhängig, bürgernah und verlässlich für sie arbeiten.

2015 in Telfs in Tirol war das Thema das Rollenverständnis Bürgermeister/Amtsleiter.

Dabei ging es vor allem um das Spannungsfeld der Bürgermeister und Amtsleiter, wo diese zwischen den Maximen der Wirtschaftlichkeit, Zweck- und Rechtmäßigkeit alle Aufgaben zu erfüllen haben.

Jede Gemeinde hat immerhin rund 600-800 verschiedene Aufgaben erfolgreich zu erledigen.

Erfolgreich bedeutet dabei in Summe, dass sich unsere Bürger in ihren kommunalen Bedürfnissen bestmöglich wohlfühlen sollen, also ihre Wünsche weitestgehend erfüllt werden.

Univ. Prof. Dr. Karl Weber sprach dabei von der Professionalität,

Fachwissen und Routine der Verwaltung und Amtsleiter die notwendig ist um die Bürgermeister bei ihrer politischen Tätigkeit weitgehend zu entlasten.

Prof. Mödlhammer meinte dazu: „Ohne Verwaltung wären die Bürgermeister auf verlorenem Posten. Der Bürger unterscheidet nicht zwischen politischer Gemeinde und Gemeindeverwaltung, sondern sieht die Gemeinde immer als Ganzes. Diese Herausforderungen steigen, die Bürger werden kritischer“; Zitat Ende.

Dieser kurze Querschnitt aus den letzten drei Bundesfachtagungen, zwei davon in Kooperation mit dem Gemeindetag, haben wesentliche Grundlagen der Wirkungsorientierung aufgezeigt.

Grundsätzlich gilt: Wenn wir uns am Bürger orientieren, dann sind wir bei der klassischen wirkungsorientierten öffentlichen Verwaltung angefangen.

Abschließend noch ein Gedanke zur „Wirkungsorientierung beginnt bei der Zielsetzung“.

Bei der Zielsetzung für die Wirkungsorientierung oder formulieren wir es einmal andersrum: bei der Orientierung der Ziele um bestimmte Wirkungen zu erreichen, sind jedenfalls auch andere Bereiche zu berücksichtigen.

Dazu gehört vor allem auch unsere Anpassung an das sich stark verändernde Umfeld in Bezug auf Technik, IKT, Social Media, etc.

Um diese Herausforderung auch tatsächlich in der notwendigen Zeit umsetzen zu können, bzw. auf neue Ziele rasch reagieren zu können, sind intern moderne Management-

methoden, auch zur Führung der Mitarbeiter, notwendig.

Zusammenfassend darf ich festhalten, Wirkungsorientierung beginnt zwar intern, trotzdem ist das Wirkungsziel die Zufriedenheit der Bürger und dann sind alle notwendigen Maßnahmen nach den zuvor beschriebenen Maximen zu setzen.

Liebe Kollegin, lieber Kollege, bei der Bundesfachtagung habe ich ein Versprechen gegeben: wir, das sind die Amtsleiterinnen und Amtsleiter im FLGÖ, wollen unseren ehrlichen und konstruktiven Beitrag dazu leisten, diese Anforderungen für unsere Bürger zu erfüllen.

Wirkungsorientierung, ausgerichtet am Bürger soll unser Motto sein.

Das Fachwissen unserer Kolleginnen und Kollegen soll uns dabei helfen.

Ich freue mich auf eine tolle Zukunft für die österreichische Verwaltung, damit wir unseren Beitrag für alle Menschen in unseren Gemeinden leisten dürfen.



Bundesobmann Franz Haugensteiner bei der Nachmittagsdiskussion

Herzlichst, dein, Ihr
Franz Haugensteiner MSc
Bundesobmann des FLGÖ



FLGÖ Bundesvorstand

18. FLGÖ Bundesfachtagung

in Klagenfurt am 6. Oktober 2016

Wirkungsorientierung



Mag. Ing. Andreas Tischler und Bundesobmann Franz Haugensteiner, MSc

Zum 18. Mal fand bereits die Bundesfachtagung des FLGÖ, des

Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs, statt. Diesmal in Klagenfurt im Rahmen des Österreichischen Gemeindetages am 6. Oktober 2016. Mag. Andreas Tischler, Amtsleiter der Gemeinde Grafenstein und Kärntner Landesobmann des FLGÖ, eröffnete die Tagung vor rund 200 Führungskräften der öffentlichen Verwaltung.

Tischler ging in der Eröffnungsrede auf den Wandel von den Amtsstuben zu Servicestellen ein und ganz besonders auf die Verantwortung der Amtsleiterinnen und Amtsleiter für die Umsetzung neuer Management-Methoden in den Gemeinden. Gemeint ist unter anderem mehr Flexi-



Mag. Ing. Andreas Tischler

bilität, papierlose Büros, umsichtiges Personalmanagement.



Tagungsteilnehmer



Podiumsdiskussion

© Foto: Gemeindebrand



Prof. Dr. Peter Filzmaier



Prof. MMag. Dr. Benedikt Speer

Anschließend folgten die FLGÖ-typischen hochqualitativen Vorträge, die auch bei den vielen anwesenden Bürgermeister*innen großes Interesse auslösten.

Prof. Dr. Benedikt Speer, Studiengangleiter der FH Kärnten, referierte über Theorie und Praxis von Wirkungsorientierung in der öffentlichen Verwaltung. Das Führen mit neuen Zielen „Politik entscheidet, Verwaltung setzt mit eigenem Spielraum um“ ist eine alte politische Forderung, die auch in der Bundesregierung und deren Verwaltung noch immer nicht gelebt wird. Auf Landesebene ging er auf den „Bauchfleck“ der Gemeindereform in der Steiermark ein. 2017 muss hier

stark nachgebessert werden. Auf Gemeindeebene ist die Wirkungsorientierung „relativ tot“. Modellgemeinden im Rahmen des Erasmus-Programms in Österreich sind Bad Eisenkappel (Energieressourcen) und Moosburg.

Das deklarierte Reformziel, die stärkere Ergebnisorientierung und Wirkungsorientierung inkl. Gender-Budgeting ist nur mit politischem Commitment und Einbeziehung der Mitarbeiter erreichbar. Neben externen Wirkungen müssen in Zukunft auch interne Wirkungen und Maßnahmen verstärkte Bedeutung bekommen.

Prof. Dr. Peter Filzmaier nahm den Ball des Vorredners auf und wandte sich der anderen Seite in den Gemeinden zu, den Bürgern, die als Kunden der Verwaltung die Nutznießer von Wirkungsorientierung sein sollen. Positiv ist, dass die Bürgermeister*innen und damit auch die Gemeindeverwaltungen noch immer die besten Imagewerte der Bevölkerung haben. Besser als Landes- und Bundesvertreter.

Ein Gedankenexperiment von Filzmaier für die Anwesenden, hier auch für die Zeitungsleser: 140 Zeichen oder 90 Sekunden darüber reflektieren, was Sie machen, wie modern Sie arbeiten, welchen Output Sie erzielen.

Als Kommunikationswissenschaftler sprach Filzmaier besonders über die Information der Bevölkerung VOR der Umsetzung der Wirkungsorientierung. Erklären wir den Menschen vorher was wir vorhaben und was nachher herauskommen soll! Tipps von Filzmaier: Seriöse Information reicht nicht, es muss mit Partizipation angereichert werden, mit Emotion, mit unterschiedlichen Kommunikationskanälen, mit Appellation („Macht alle mit“). Stellen wir uns die Frage: „Was will ich erreichen? Wen will ich dafür ansprechen? Wie erreiche ich die Zielgruppe?“ Und sein letzter Tipp zur Kommunikation: „Zeichnen Sie ein Bild vom Verwaltungsreformziel“. Also: ans Werk, nehmen wir den Stift in die Hand.

Zum Abschluss bedankte sich FLGÖ-Bundesobmann Franz Haugensteiner bei den Referenten und Anwesenden. Im Rückblick auf die letzten Fachtagungen kann man zwar feststellen, dass die Themen seit Jahren ähnlich sind, aber Fortschritte in allen Belangen zu erkennen sind. Die Orientierung an der Zufriedenheit der Bürger ist ein Teil der Wirkungsorientierung, das betrifft die Bürgermeister und ganz besonders auch die leitenden Gemeindemitarbeiter. Die österreichische Verwaltung wird jedenfalls ihren Beitrag zur Wirkungsorientierung leisten.

*Mag. (FH) Reinhard Haider
Amtsleiter der
Marktgemeinde Kremsmünster
Pressereferent des FLGÖ*



Österreichischer Gemeindetag



v.l.n.r.: Generalsekr. des LM, DDr. Reinhard Mang, Prof. Dr. Peter Filzmaier, Dr. Gaby Schaubig, Gemeindebundpräs. Helmut Mödlhammer, Bundesobmann Franz Haugensteiner, MSc



Prof. MMag. Dr. Benedikt Speer



Bundesobmann Franz Haugensteiner mit Michael Zimper, GF Kommunalverlag



Podiumsdiskussion mit Dr. Gaby Schaubig, Helmut Mödlhammer und Franz Haugensteiner, MSc



Tagungsteilnehmer



Bundesobmann Franz Haugensteiner mit Innenminister Wolfgang Sobotka

Warum manche auf den Wellenkämmen der Informationsflut erfolgreich schwimmen...

Anlässlich eines Gedanken-austausches von Führungskräften stöhnte einer der Teilnehmer: „Mich macht diese Informationsflut noch wahnsinnig. Was muss ich noch alles lesen und vor allem von wem und wann...?“

Die Klärung einiger Fragen kann helfen, um Dämme gegen die Flut zu errichten:

Wie viele Informationskanäle benötige ich wirklich?

TV, Radio, Email, LinkedIn, Facebook, google+, Xing, Twitter, SMS usw. am PC und am Handy – ergibt 18(!) Notwendigkeiten auf denen kommuniziert wird. Mit jedem zusätzlichen Kanal und mit jedem weiteren Ausgabegerät potenziert sich die Menge jener Information, die schließlich auch bewältigt werden muss. Vieles an diesen Informationen ist nicht nötig oder nicht brauchbar und muss dennoch „bearbeitet“, „beantwortet“ oder zumindest „weggeklickt“ werden. Das sind die wahren Zeitfresser!

Muss ich ständig erreichbar sein?

Erfahrene Führungskräfte legen Kommunikationsfenster fest. Niemand ist immer erreichbar. Schließlich kann man keinen Telefonanruf beantworten, wenn man Besuch hat, beim Kunden sitzt, ein Mitarbeitergespräch führt oder beim Zahnarzt behandelt wird. Die Herausforderung ist vielmehr, wie informiere ich meine Anrufer über meine „Wiederreichbarkeit.“

Muss ich meine Emails ständig checken?

Ein Informationsjunkie wird unruhig, wenn sich 10 Minuten am Handy, Tablett oder PC „nichts tut“.



Foto: Megatimer

Profis aber schalten sämtliche Sounds und Icons zur Ankündigung von Emails aus. Sie wissen, dass diese „Hilfen“ zu permanenten Unterbrechungen ihrer Arbeit führen. Diese dauert dann sehr viel länger, wird fehleranfällig und weniger effizient ausgeführt. Die Emails zu einem festen Zeitpunkt geblockt abarbeiten, reicht in der Regel.

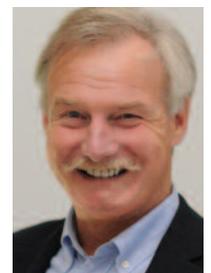
Welche Information benötige ich nicht?

Vielleicht sollten ein paar Fachzeitschriften gekündigt werden, die ohnehin nicht gelesen werden. Emails von nicht gewünschten Absendern können mittels einer selbst erstellten Regel vom Programm in den Spamordner geschoben werden. Newsletter können abbestellt werden. Die Handy – Mailbox kann man abschalten. Die wesentlichen Anrufer erkennt man ohnehin am Display oder meldet sich wieder usw. Mit der Guerillataktik – viele Nadelstiche an vielen Orten – geht man hier sicher erfolgreich vor.

Wenn ein Reisender zu einem Zeitungskiosk am Bahnhof geht, um

eine Lektüre für die Reise zu kaufen muss er sich, angesichts der Fülle von Möglichkeiten, entscheiden, was er nicht kauft. Genau diese Haltung, ernsthaft auf unsere Informationsflut angewendet, wird eine Verbesserung der Situation schaffen.

Vielleicht ist jetzt Zeit für eine digitale Schlankheitskur? Viel Kraft und vor allem Mut bei der „Entrümpelungsaktion“!



Mag. Eckhard Schitter
Geschäftsführung

MEGAtimer
INTERNATIONAL GmbH
Davidstrasse 7, 5400 Hallein
eckhard.schitter@megatimer.com
T +43 (0)6245 84007

Als Dienstleister und zentrale Anlaufstelle im Ort spielt Telekommunikation für Gemeinden eine entscheidende Rolle. T-Mobile bietet dazu passende digitale Lösungen an, mit denen eine flexible, sichere und qualitativ hochwertige Kommunikation zwischen den Mitarbeitern einer Gemeinde, allen nachgeordneten Betrieben und mit den Bewohnern gewährleistet wird. Dank der österreichweiten Möglichkeit das LTE-Netz von T-Mobile zu nutzen, sind bereits viele Gemeinden mit schnellem Internet versorgt. Die Vorteile liegen auf der Hand, denn moderne Kommunikationslösungen sind kosteneffizient, erleichtern die Arbeit und lassen sich individuellen Anforderungen anpassen.

Mobilfunk ist wesentliche Infrastruktur

Mit mehr als 4 Millionen Kunden und rund 1.300 Mitarbeitern ist T-Mobile Austria der zweitgrößte Mobilfunkanbieter Österreichs. Als Telekommunikationsunternehmen trägt T-Mobile eine besondere wirtschaftliche Verantwortung in Österreich. Das Unternehmen bietet einen wesentlichen Teil der Infrastruktur des Landes, dessen verlässliches Funktionieren die Voraussetzung für den Erhalt unseres hohen Lebensstandards ist. Ob es darum geht, die Logistik der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sicherzustellen oder eine Banküberweisung zu tätigen, den Babysitter für den Abend oder einen Arzttermin zu organisieren, für den Abflug in den Urlaub einzuchecken oder Geburtstagswünsche per SMS zu senden – ohne die Dienste der Telekommunikation ist das Leben in der modernen Informationsgesellschaft kaum noch vorstellbar. Mit den Marken T-Mobile und tele.ring spricht

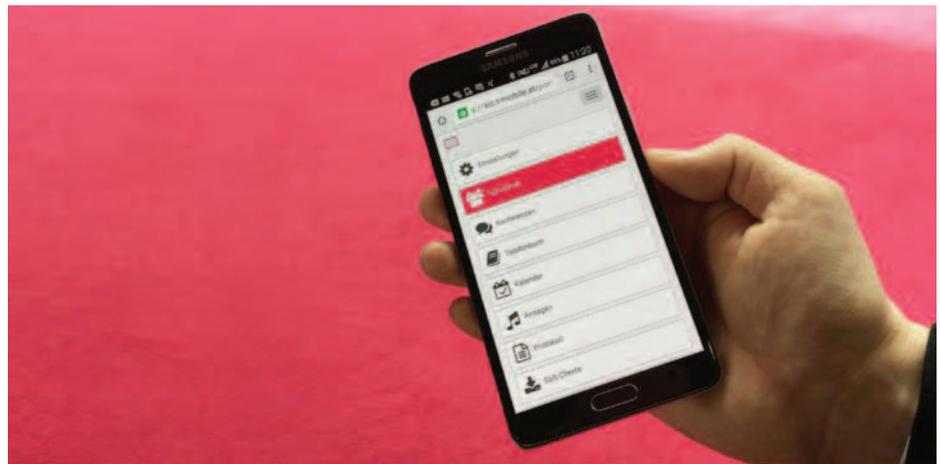


Foto: T-Mobile

All In Communication von T-Mobile – eine moderne Telefonanlage in der Hosentasche.

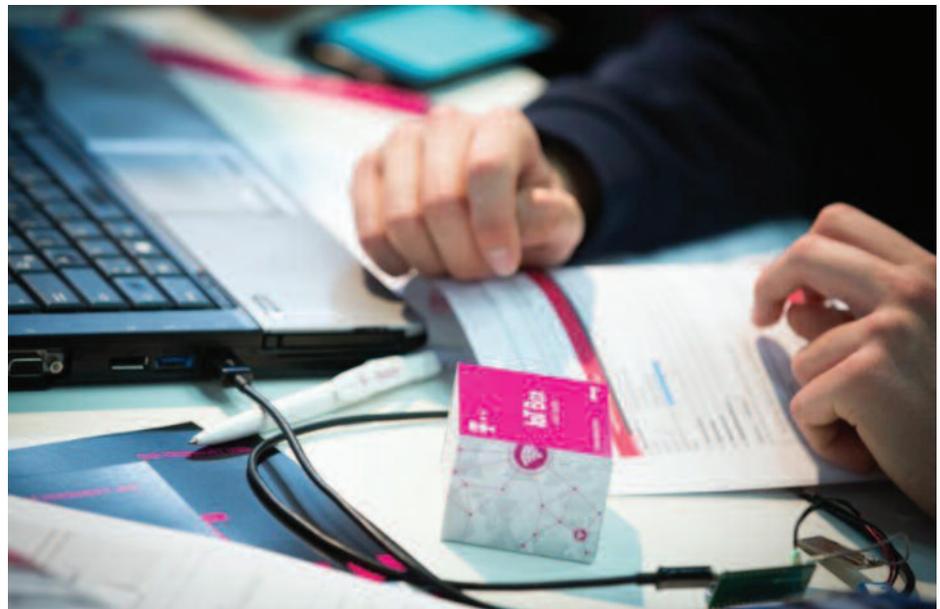


Foto: T-Mobile/Martina König

Mit der T-Mobile IoT-Box kann man Dinge einfach und schnell mit dem Internet verbinden.

T-Mobile unterschiedliche Zielgruppen an, vom privaten Smartphone-Konsumenten über Ein-Personen-Unternehmen bis zur börsennotierten Aktiengesellschaft – jeweils mit den besten Angeboten und Services im österreichweiten LTE-Netz.

Als Teil der Deutschen Telekom Gruppe profitiert T-Mobile dabei von der Innovationskraft und der finanziellen Stabilität des Konzerns, einem der global größten Player im Telekom-Markt. Im Geschäftsjahr 2015 erzielte der Konzern einen Umsatz von 69,2 Milliarden Euro.

T-Mobile Austria fungiert für die gesamte Deutsche Telekom Gruppe u.a. als M2M-Experte (Machine-to-Machine). Für den Geschäftskundenbereich bietet T-Mobile umfangreiche Lösungen durch seine internationale Kompetenz bei Cloud Services an.

Erfahren Sie, wie T-Mobile auch Ihre Gemeinde unterstützen kann.

Weitere Informationen erhalten Sie unter unserer kostenlosen Business Serviceline 0676 20 333 oder auf business.t-mobile.at



Foto: PSC

Ehrung des 1000. Kunden,
der Marktgemeinde Velden am Wörther See
im Rahmen der Kommunalmesse
in Klagenfurt

k5 Kommunalmanagement 1000 Mal erfolgreich im Einsatz: k5 ist der neue Österreich-Standard

Mit dem 1000. Kunden, der Marktgemeinde Velden am Wörther See, im Echtbetrieb wird die Kommunalmanagementlösung k5 der Partner gemdat Niederösterreich, Gemdat Oberösterreich, Gemeindefinformatik, Kufgem und PSC Public Software & Consulting dem Anspruch, der neue Österreich-Standard zu sein, eindrucksvoll gerecht.

Seit wenigen Wochen ist k5 in Velden im Praxiseinsatz. Die reibungslose Umstellung durch den langjährigen Partner PSC Public Software & Consulting war ein Erfolg auf der ganzen Linie: „k5 erfüllt alles, was wir uns von einer Gesamtlösung gewünscht haben“, freut sich der Leiter der Finanzverwaltung Gerald Gröblacher darüber, die richtige Entscheidung getroffen zu haben. „Abgesehen davon, dass uns die Usability von k5 sehr gut gefallen hat, waren vor allem zwei Gründe ausschlaggebend: erstens wollten wir in Hinblick auf die VRV 2015 eine fertige und bewährte Lösung um ehestmöglich umzustei-

gen und zweitens hatte k5 auch im Vergleich mit alternativen Anbietern einen Vorsprung aus finanziellen Überlegungen.“

Ehrung im Rahmen der Kommunalmesse

Im Rahmen der Kommunalmesse in Klagenfurt wurde auf die runde Zahl gemeinsam mit den Vertretern der Marktgemeinde Velden am Wörther See, Herrn Bürgermeister Ferdinand Vouk, Herrn Amtsleiter Dr. Helmut Kusternik, dem Leiter der Finanzverwaltung Gerald Gröblacher sowie weiteren politischen Vertretern und Mitarbeiter-

Innen der Marktgemeinde angestoßen und dem Jubiläumskunden von den k5-Partnern eine k5-Skulptur überreicht.

Mit bereits knapp 1.400 Aufträgen für die k5-Partner ist die Feier der 1.500 Umstellung bereits in Sicht, spätestens bei der nächsten Kommunalmesse!

PSC
Public Software & Consulting GmbH
Tel. +43316 673300-6161|
Fax-DW 3333
Mobil +43664 809546161
Dr.-Auner-Straße 20 | 8074 Raaba
raimund.koch@psc.at | www.psc.at

39. FLGÖ Bundesvorstandssitzung

in Klagenfurt am 5.10.2016

Im Rahmen der Bundesvorstandssitzung am 05.10.2016 war es auch möglich einen hochinteressanten Betrieb "woody" besichtigen zu dürfen. Ein Familienbetrieb, welcher über Jahrzehnte erfolgreich geführt wird, immer wieder neue Innovationen auf den Markt bringt und vielen Menschen in der Region Arbeit gibt.

Fast wie eine Gemeinde!

Nach einem kurzen Spaziergang zum Wildensteiner Wasserfall eröffnete unser Bundesobmann Franz Hagensteiner, MSc, die 39. Bundesvorstandssitzung. Im Rahmen dieser wurde ausführlich über die Inhalte der Bildungskonferenz in Bad Ausee berichtet.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Diskussion über den neuen Internetauftritt und die Möglichkeit sich über den Dachverband, aber auch alle Landesverbände, auf einer Plattform informieren zu können. Wir dürfen an dieser Stelle alle Mitglieder und Interessierte einladen unsere Homepage unter www.flgö.at zu besuchen.



Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die Informationen zur VRV und zur Vermögensbewertung. Diesbezüglich muss leider festgestellt werden, dass es immer noch keine klaren Regelungen gibt, welche aber für eine erfolgreiche Umsetzung in den Jahren 2019 und 2020 wesentlich sind. Wir hoffen, dass Bund und



Der Bundesvorstand bei der Firmenbesichtigung "woody"



Spaziergang zum Wildensteiner Wasserfall



Der Bundesvorstand bei der Firmenbesichtigung "woody"



Wir danken unserem langjährigen Vorstandsmitglied Franz Winkler für seine Arbeit und sein Engagement

werden und folgte ein geselliger Ausklang.

Für die hervorragende Organisation bedanken wir uns ganz herzlich bei unserem Kollegen und FLGÖ Landesobmann Mag. Ing. Andreas Tischler. Danke!

Länder zeitnahe eine einfache und gut funktionierende Lösung präsentieren.

Nach den sehr interessanten und informativen Berichten der Landesobleute und dem positiven Kassenbericht konnte die Bundesvorstandssitzung um 19.00 Uhr beendet



*Euer Mag. Erwin Fuchsberger
Landesobmann Salzburg
Schriftführer FLGÖ Dachverband*



MEDIA FACT SHEET

Am Anfang waren es Holzsockeln und Holzrechen, heute ist woody wood-o-flex eine europaweit tätige Schuhmanufaktur für Fashion-Schuhe aus Holz. Unser Familienunternehmen hat sich zu einem Vorzeige- und Leitbetrieb in Südkärnten entwickelt, dessen Impulse sich auf die regionale Wirtschaft und den Arbeitsmarkt auswirken. Dieser Erfolg ist auf natürliche und gesunde Materialien, sorgfältige Handarbeit, sowie das ausgeklügelte System der mehrfach biegsamen Holzfußbettsohle zurückzuführen.

Wir beschäftigen 35 MitarbeiterInnen, die mit großer Sorgfalt dazu beitragen, dass jährlich rund 50.000 Paar Holzschuhe gefertigt werden können. Der Verkauf erfolgt über renommierte Online-Versender, über Händler, sowie den Fabriksverkauf vor Ort. Hauptabnehmer sind neben Österreich vor allem Deutschland, Schweiz und Frankreich.

Mit Sorgfalt zum Qualitätsprodukt

Mehr als 35 Arbeitsschritte sind für die Herstellung eines Schuhpaares notwendig. Jeder Handgriff wird sorgfältig durchgeführt und unsere Produkte unterliegen ständigen Qualitätskontrollen. Jeder woody-Holzschuh, der die Produktion verlässt, ist ein Unikat.

Die energiereiche Grundlage für die Herstellung unseres Erfolgsproduktes liefern Weidenhölzer aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern in Kroatien. Natur-Kautschuk gewährleistet die besondere Biegsamkeit der Holzfußbettsohle. Für das Obermaterial wird hochwertiges und sorgfältig ausgewähltes Leder aus italienischen Gerbereien verwendet. Die Fertigung der Oberteile erfolgt in Ungarn und Bosnien. Die Einzelteile werden am Standort in Müllnern zusammengesetzt.

Wir sind ständig bemüht den Wünschen unserer KundInnen nach Wohlbefinden, mit natürlichen Materialien und modernen Designs Rechnung zu tragen. Eine Weiterentwicklung der Modelle hinsichtlich Fashion- und Wohlfühl-Faktoren ist uns ein großes Anliegen.

1922 von Michael Piroutz gegründet – Produktion von Holzrechen, Heugabeln, Sensenstielen und Holzsockeln

1954 Johann Piroutz übernimmt den Betrieb – abwechselnd werden Holzrechen und Holzsockel produziert

1970 Umstellung auf die Holzschuhproduktion wegen steigender Nachfrage nach Holzsockeln

1981 Gerhard Piroutz übernimmt die Geschäftsführung – hauptsächlich Fertigung von Berufsschuhen

1995 Beginn der Produktion von biegsamen Holzsohlen

1998 Beginn der Produktion von Fashionschuhen, die in Österreich, der Schweiz und Deutschland verkauft werden

2012 wird woody mit dem Kärntner Landeswappen ausgezeichnet

2015 Neueröffnung des Fabriksverkaufs in Müllnern

Geschäftsführung

Gerhard Piroutz

MitarbeiterInnen

35

Stand Mai 2015

Kontakt: Silvia Olipp
Tel: 0043 4237 / 3105 31
E-Mail: silvia.olipp@woody.co.at

woody wood-o-flex GesmbH
Müllnern 21 | 9133 Sittersdorf
www.woody.co.at

Die Marktgemeinde Telfs hat eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um in Abstimmung mit der Firma katmakon ein praxisorientiertes Konzept für die Abwicklung eines außergewöhnlichen Zustroms von Hilfesuchenden in den verschiedensten Notsituationen zu entwickeln. Dieses wurde anlässlich eines FLGT-Gemeindestammtisches vorgestellt und andiskutiert.

Bei einem massenhaften Ansturm von Hilfesuchenden wie zB. bei der Flüchtlingswelle im Sommer vergangenen Jahres stoßen Bund, Länder und Gemeinden schnell an ihre Grenzen. „Die staatliche Bürokratie in den betroffenen Ländern war mit einem solchen Ausmaß überfordert“, stellte der Haller Stadtamtsdirektor Dr. Bernhard Knapp fest. Beim Gemeindestammtisch des FLGT am 1. Juni 2016 in Innsbruck waren sich alle Bürgermeister, Gemeindeamtsleiter und Experten einig, dass zur Bewältigung von Ausnahmesituationen verschiedenster Art klare Strategien notwendig sind.

Als Gastredner beim Gemeindestammtisch berichtete Ministerialrat Günter Timal von den Zuständen und der operativen Abwicklung in Traiskirchen. Timal leitet die Zivilschutzschule der Sicherheitsakademie beim Bundesministerium für Inneres, die sich unmittelbar neben der Erstaufnahmestelle befindet. Mehrere Hundert der geschätzten 6.000 Flüchtlinge mussten damals sogar in der Akademie und in Zelten auf dem Gelände notdürftig untergebracht werden.

Wie in vielen anderen Gemeinden war auch in Traiskirchen die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung groß. Freiwillige brachten Essen, Kleidung oder kümmerten sich um die Hilfesuchenden. „Die vielen

Freiwilligen müssen jedoch koordiniert werden“, unterstrich Thomas Pointner, Geschäftsführer der auf Krisen- und Katastrophenmanagement spezialisierten Tiroler Firma katmakon.

In der Gemeinde Telfs treffen sich regelmäßig Vertreter der Gemeinde mit Verantwortlichen vom Roten Kreuz, dem Gesundheits- und Sozialsprenkel, Integrationsbeauftragten, dem Leiter des Flüchtlingsheims und freiwilligen Helfern, um schon im Vorfeld allfällige Herausforderungen bei der Aufnahme und Integration von Flüchtlingen zu erkennen. Dabei wurde bereits ein Konzept erstellt, in welchem definiert wurde, wer welche Aufgaben wie zu erledigen hat. Es geht darum, Doppelgleisigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden, damit auch im Ernstfall schnell und rasch reagiert werden kann.

Für alle Gemeindevertreter und Experten beim Gemeindestammtisch war klar, dass Sorgen und Ängste der Gemeindebürger ernst zu nehmen sind. Information und professionelle Kommunikation spielen hierbei eine entscheidende Rolle. Eine lebhafte Diskussion entbrannte bei der Frage nach der juristischen Zuständigkeit und der konkreten Abwicklung im Bereich Flüchtlingsunterbringung. Laut Gesetz sind Bund und Länder, aber nicht die Gemeinden in Sachen Flüchtlinge in der Pflicht. Ohne die

Unterstützung der Gemeinden geht es jedoch nicht. Unbedingt erforderlich wäre hier ein umsetzbares bundesweites Gesamtkonzept, auf welches alle Beteiligten unkompliziert zurückgreifen können und das in der kommunalen Praxis umgesetzt werden kann.

„Strategie ist alles - eine proaktive Herangehensweise und die Erarbeitung eines konkreten Konzeptes geben allen Beteiligten die Sicherheit, im Ernstfall gewappnet zu sein, um Menschen in allen Notsituationen wirksam unterstützen zu können.“



Mit freundlichen Grüßen
Al. Mag. Bernhard Scharmer

MARKTGEMEINDE TELFS
Gemeindeamtsleiter
A - 6410 Telfs, Untermarktstr. 5+7
Mobil: +43 (0) 676 83038 213
E-Mail: bernhard.scharmer@telfs.gv.at
Web: <http://www.telfs.gv.at>



Fotos: FLGÖ Ob

Landesverband **Oberösterreich**

Landesfachtagung im Power Tower der EnergieAG Linz am 8.9.2016

Die diesjährige Landesfachtagung des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Oberösterreich mit der Neuwahl des Landesvorstandes fand in Linz im Power Tower der Energie AG statt. Landesobmann AL Martin Lehner konnte zahlreiche Ehrengäste und rund 170 Kolleginnen und Kollegen begrüßen.

In einer Talkrunde gingen die für Gemeinden zuständigen Landesräte Max Hiegelsberger, KommRat Elmar Podgorschek sowie der Präs. des Oö. Gemeindebund LAbg. Bgm. Hans Hingsamer auf aktuelle Gemeindethemen ein. Schwerpunkt war der neue Finanzausgleich für die Gemeinden, eine bessere Finanzausstattung, die Gemeindeaufsicht, künftige Formen der Gemeindezusammenarbeit aber auch Deregulierung und Verwaltungsvereinfachung.

Als Motto wurde für die diesjährige Tagung **auf dem richtigen Weg** gewählt. Auf dem richtigen Weg bezog sich auf die Referate „Anforderungen an ein modernes Gemeindemanagement aus der Sicht des Landesrechnungshofes und wie geht es uns mit den Verfahren vor dem Landesverwaltungsgericht. Als Referenten konnte der Landesobmann den Vize Präs. des Oö. Landesverwaltungsgericht Hr. Mag. Markus Kitzberger und den Direktor des Landesrechnungshofes Ing. Dr. Friedrich Pammer begrüßen.

Kompetenzregelung Bürgermeister - Amtsleiter

LandesobmanStV. Mag. (FH) Reinhard Haider stellte das vom FLGÖ mitverhandelte Konzeptpapier bezüglich Kompetenzregelung zwischen Bürgermeister und Amtsleiter vor. Die Neuregelung



Landesräte Max Hiegelsberger, KommRat Elmar Podgorschek sowie der Präs. des Oö. Gemeindebund LAbg. Bgm. Hans Hingsamer



wurde zwischen Gemeindebund und Amt der o.ö. Landesregierung ausverhandelt.

Landesobmann AL Martin Lehner gab in seiner Bilanz einen Überblick

über die Aktivitäten des FLGÖ. Bei der letzten Landesfachtagung wurde die Berufsordnung für Amtsleiter und Amtsleiterinnen beschlossen. Diese wurde nun als Broschüre aufgelegt und zur Verfügung gestellt. Sehr viel Wert legt der Vorstand auch auf den Kontakt und das Gespräch mit den Aufsichtsbehörden, Gemeindebund, Gewerkschaft, Gemdat und BBI, Landesrechnungshof. Ein weiterer Schwerpunkt ist Anpassung der Dienstausbildung der Gemeindebediensteten. Ein Ziel ist es auch, die Frauenquote im Vorstand zu erhöhen.

Recht herzlich gratulierten er dem neuen Direktor des Oö Gemeindebundes Hr. Mag. jur. Franz Flotzinger LL.M. (London) zu seiner Bestellung und sicherte ihm der Landesobmann die Unterstützung seitens des FLGÖ zu.

Neuwahlen

Einstimmig wurde der Landesobmann Martin Lehner und der gesamte Vorstand wiedergewählt.

Ehrung Dr. Hans Gargitter

Die Verdienste von Dr. Hans Gargitter, Direktor des Oö. Gemeindebundes bis 31.8.2016, sind lange. Der Gemeindebund, die Gemeindeverwaltungsschule, überregionales Engagement und vieles mehr. Diese Verdienste um das österreichische Gemeinwesen und vor allem auch die gute Partnerschaft zum FLGÖ waren es, die den Fachverband zu Dank und Anerkennung veranlassten.



Neugewählter Landesobmann und Stellvertreter



Ausgeschiedene Vorstandsmitglieder - von links nach rechts. Landesobmann StV. Mag. (FH) Reinhard Haider, AL Meier Franz, Fischlham AL Gruber Gottfried, Kleinzell, AL Moser Erwin Munderfing und der Landesobmann Martin Lehner

Der neugewählte Vorstand

Landesobmann:	AL Martin Lehner
Stellvertreter:	AL Mag. (FH) Reinhard Haider, Mag. Holger Hasenöhl
Rechnungsprüfer:	AL Markus Hart, AL Anzengruber Stefan
Kassier:	AL Stögmüller Helmut, AL Stadlbauer Markus, M.A.
Schriftführer:	AL Pichler Günther, AL Stockinger Christoph MBA, MPA

Als kleine Anerkennung ließ sich der FLGÖ Oberösterreich etwas Besonderes einfallen: Keine Medaille, keine Ehrenmitgliedschaft sondern etwas Wichtigeres: Zeit.

Die Amtsleiterinnen und Amtsleiter aus Oberösterreich sagten ganz einfach Danke für diesen großen und langjährigen Einsatz für die Gemeinden:



Ehrung Dir.a.D. Dr. Hans Gargitter

Ehrung ausgeschiedener Vorstandsmitglieder

Gehrt wurden die Kollegen AL Gruber Gottfried, Kleinzell, AL Moser Erwin Munderfing und AL Meier Franz, Fischlham für ihre langjährige Tätigkeit im Vorstand und ihre Arbeit für den FLGÖ.



Der neue Vorstand

Landesverband **Niederösterreich**

Wer wehrt sich gegen die feuerpolizeiliche Beschau?

Im NÖ Feuerwehrgesetz 2015 ist es vorgesehen, die Brandsicherheit von Bauwerken mindestens einmal innerhalb von 10 Jahren zu überprüfen. Eigentümer oder Nutzungsberechtigte von Bauwerken haben zur Durchführung der feuerpolizeilichen Beschau den Zutritt zu gestatten und auf Verlangen Auskünfte zu erteilen.

Was geschieht aber, wenn der Zutritt samt Auskunft hartnäckig verweigert wird?

Ja, richtig – der Rauchfangkehrer hat die Verweigerung der Gemeinde schriftlich anzuzeigen.

UND: diese Anzeige landet im Normalfall am Schreibtisch des(r) Amtsleiters(in).

Da feuerpolizeiliche Agenden sensibel sind und es mangels Zutritt zum Gebäude gar nicht möglich ist, das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Gefährdung abzuschätzen, wird es schwierig.

Eine zwangsweise Durchsetzung der Beschau wäre, ausgenommen bei Gefahr in Verzug, nur mit Hilfe der Bezirkshauptmannschaft möglich und benötigt dafür insbesondere eine klare gesetzliche Grundlage.

Eine solche gesetzliche Basis sucht man im NÖ Feuerwehrgesetz 2015 derzeit leider vergeblich. Dort ist es nämlich nur für den Fall des § 14 Abs. 2 (feuerpolizeiliche Beschau aufgrund begründeten Verdachts) vorgesehen, dass die Gemeinde dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von Bauwerken die Verpflichtung zum Zutritt erforderlichenfalls mit Bescheid vorzuschreiben hat.

Für die periodische, mindestens einmal in 10 Jahren stattfindende Beschau fehlt eine solche ausdrückliche Ermächtigung und wir Amtsleiter/innen haben die daraus resultierenden Konsequenzen auszuloten, die auch vom Bürgermeister zu vertreten sind.

Auf alle Fälle ist es ratsam, den Beschauverweigerer auf die nachteiligen Folgen seines Verhaltens für sich und möglicherweise auch andere Personen schriftlich aufmerksam zu machen. In den Strafbestimmungen des NÖ Feuerwehrgesetzes 2015 ist der Tatbestand nicht ausdrücklich erwähnt.

Hinsichtlich eines aus der Verweigerung resultierenden Verwaltungsstrafverfahrens hat das Landesverwaltungsgericht Niederösterreich

in einer kürzlich ergangenen Entscheidung aber die Feststellung getroffen, dass die Unterlassung bzw. Verweigerung einer bereits vom Gesetz angeordneten periodischen Feuerbeschau verwaltungsstrafrechtlich sanktioniert werden könne. Es ist deshalb ratsam, mit der zuständigen Bezirkshauptmannschaft Kontakt aufzunehmen.

Dennoch ist der Gesetzgeber gefordert und wir Amtsleiter/innen ersuchen um eine Novellierung des NÖ Feuerwehrgesetzes 2015, in der die unmittelbaren Folgen einer Verweigerung der periodischen feuerpolizeilichen Beschau klar geregelt sind.



*Dr. Hannes Mario FRONZ
Obmann FLGÖ NÖ
Linzerstr. 99, 3003 Gablitz
fronz@gablitz.gv.at
Tel. 02231/63466-150
www.flgoe-noe.at*

Die Generalversammlung und 22. Landesfachtagung des FLGNÖ
fand am Montag, den 10.10.2016 ab 13.00 Uhr
im Ostarrichisaal, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,
statt.

Näheres auf unserer Homepage
www.flgoe-noe.at

Bedienstetenschutz

Wichtige Tipps vom AMD Salzburg



Foto: AMD Salzburg

Ing. Fackler
leitender Sicherheitstechniker
am AMD Salzburg

PERSÖNLICHE SCHUTZAUSRÜSTUNG IM WINTER

Der Winter kommt und der Mensch muss sich umstellen. Anders als im Tierreich können sich Menschen keinen Winterpelz wachsen lassen. Die Mitarbeitenden brauchen daher einen extra Schutz. Gemeinden empfiehlt der leitende Sicherheitstechniker des AMD Salzburg Ing. Horst Fackler, die persönliche Schutzausrüstung jener Mitarbeitenden, deren Gefährdung am Arbeitsplatz nicht durch technische und/oder organisatorische Maßnahmen vollständig beseitigt werden kann, auf Wintertauglichkeit zu prüfen. Ing. Horst Fackler gibt Antworten auf oft gestellte Fragen zu Schutzbekleidung für Mitarbeitende im Winterdienst:

I: Müssen Mitarbeitende einen Gehörschutz bei ihrer Arbeit im Winterdienst tragen?

HF: Schneefräsen können teilweise sehr laut sein. Dienstgeber müssen ihren Mitarbeitenden ab einer Lärmbelastung von 80 dB einen Gehörschutz zur Verfügung stellen. Auf allen neuen Geräten ist eine Plakette angebracht, die über die dB-Zahl informiert. Im Rahmen von Arbeitsplatz-Evaluationen wird festgelegt, für welchen Bereich welche Mitarbeitenden eine Schutzausrüstung zu tragen haben.

I: Müssen die Mitarbeitenden einen Schutz bei der Streusalzausbringung tragen?

HF: Kommt „normales Salz“ (Natriumchlorid) zum Einsatz, müssen zumindest Schutzhand-

schuhe verwendet werden. Die Hände werden sonst angegriffen und geschädigt. Wird darüber hinaus noch Calciumchlorid benützt, ist auch eine Feinstaubmaske zu tragen. Es gibt unterschiedliche Chemikalien im Winterdienst (z.B. Auftaumittel). In jedem Fall ist die Schutzausrüstung immer entsprechend dem dazugehörigen Sicherheitsdatenblatt zu wählen.

I: Sind Mitarbeitende vor gefährlichen Arbeitsstoffen, die speziell im Winter eingesetzt werden, besonders zu schützen?

HF: Ja. Aber oft reicht es, wenn die Arbeitshandschuhe/Winterhandschuhe warm, wasser- und winddicht sind und eine verlängerte Stulpe mit Klettverschluss haben. Wichtig ist

immer: Handschuhe niemals an Maschinen oder Geräten mit drehenden Werkzeugen wie etwa einer Kreissäge verwenden. Schutzbrillen und Feinstaubmasken kommen im Winter auch häufig zum Einsatz.

I: Brauchen Mitarbeitende einen Schutz gegen die Kälte, die vom Boden her aufsteigt?

HF: Für Mitarbeitende, die in der Kälte arbeiten, ist auf geeignete Winterschuhe bzw. Winterstiefel zu achten. Mindestanforderungen EN 345 S2 Klasse I. Das gilt immer dann, wenn keine sonstigen Gefahren vorhanden sind. Sind beispielsweise Gefahren durch spitze Gegenstände gegeben, reicht das nicht.



Foto: pitaboy/AMD Salzburg

Dieser Arbeiter ist durch seine persönliche Schutzausrüstung gut vor der Kälte geschützt die vom Boden aufsteigt. Für einen Wintereinsatz sind aber noch weitere Aspekte der Schutzausrüstung zu beachten.

I: Welche Wetterschutzbekleidung muss den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt werden?

HF: Die Wetterschutzbekleidung muss mindestens die Anforderung der EN 343 erfüllen. Für Arbeiten im öffentlichen Verkehr beispielsweise muss die Wetterschutzbekleidung in Warnfarben ausgeführt sein und mindestens EN 471 Klasse 3 erfüllen. Generell gilt: Die Schutzwirkung einer Arbeits- oder Schutzkleidung kann erst wirksam werden, wenn sie auch getragen wird. Viele schwere Arbeitsunfälle entstehen, weil Arbeits- und Schutzkleidung entweder gar nicht getragen oder falsch verwendet wird (z.B. die Jacke nicht geschlossen oder die Ärmel wurden hochgekrempelt). Oft sind hier ergonomische Gesichtspunkte als Ursache zu finden, bei jüngeren Arbeitnehmern auch oft das Aussehen der Kleidung. Deshalb sollten unbedingt sowohl die Mitarbeiter (Durchführung von Trageversuchen) als auch die Präventivkräfte (Sicherheitsfachkraft und Arbeitsmediziner) bei der Auswahl der Arbeits- und Schutzkleidung miteinbezogen werden. Es empfiehlt sich auch, entsprechende Unterweisungen zum Tragen und Verwenden von Arbeits- und Schutzkleidung durchzuführen.

UNTERWEISUNGEN VERMITTELN WISSEN

Unterweisen bedeutet, jemanden durch „Weisen“ wissend und könnend zu machen (online

Wikipedia 2016). Die ArbeitgeberIn vermittelt den Mitarbeitenden die notwendigen Fertigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen, damit alle Beschäftigten (auch Leiharbeitende) wissen, wie sie ihre Arbeitsaufgabe erfüllen und dabei verantwortungsvoll mögliche Gefahren vermeiden.

Eine Krankenschwester kennt beispielsweise nach der Unterweisung mit ihrem Vorgesetzten das Risiko von Nadelstichverletzungen. Sie weiß wie die Nadeln im Regelfall fachgerecht entsorgt werden und wie sie sich vor Infektionen schützt. Sie ist gut informiert und ist auch nicht unsicher, wenn sie sich trotz großer Vorsicht sticht. Denn sie weiß was sie zu tun hat. Schritt für Schritt setzt sie die richtige Handlung. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind abgesichert.

Der/die ArbeitgeberIn selbst trägt (Für)Sorge für die Mitarbeitenden. Er/Sie ist verpflichtet, die für die Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmenden bestehenden Gefahren zu ermitteln und zu beurteilen.

Die Unterweisung wird von der ArbeitgeberIn nicht nur einmalig durchgeführt, sondern es gibt weitere Anlässe die eine erneute Unterweisung erfordern:

- Immer vor Aufnahme der Tätigkeit
- Immer bei einer Versetzung oder Veränderung des Aufgabenbereiches
- Immer bei Einführung oder Änderung von Arbeitsmitteln

- Immer bei Einführung neuer Arbeitsstoffe
- Immer bei Einführung oder Änderung von Arbeitsverfahren
- Immer nach Unfällen oder Ereignissen, die beinahe zu einem Unfall geführt hätten, sofern dies zur Verhütung weiterer Unfälle nützlich erscheint. Im Beispiel der Nadelstichverletzung bei der Krankenschwester wird bei ihr sofort ein Bluttest gemacht, die Unfallmeldung an die AUYVA geschickt und sie wird erneut von dem Arbeitgebenden im Rahmen der Arbeitszeit unterwiesen.

Haben Arbeitgebender und Mitarbeitender die Unterweisung durchgeführt, wird das schriftlich festgehalten. Mit ihrer/seiner Unterschrift erklärt der/die Mitarbeitende, die Ausführungen verstanden zu haben und exakt, wie es erklärt wurde, anzuwenden. Inhalte der Unterweisung sind u.a. die ordnungsgemäße Benützung aller Arbeitsmittel und die zweckentsprechende Anwendung der zur Verfügung gestellten Schutzausrüstung.

Der/die Arbeitgebende kann sich von geeigneten Fachleuten unterstützen lassen. Zum Beispiel durch die Präventivfachkräfte des AMD Salzburg aus den Bereichen Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Arbeitspsychologie. Besuchen Sie unsere Homepage www.amd-sbg.at.



Wir würden uns freuen,
wenn Sie unsere **neue** Homepage
unter: **www.flgö.at**
besuchen!

Landesverband Vorarlberg

13. Landesfachtagung der Leitenden Gemeindebediensteten Vorarlbergs

In der Gemeinde Bürserberg, auf der Tschengla, hat der FLGÖ Vorarlberg am Mittwoch, 28.9.2016 seine 13. Landesfachtagung abgehalten. Der Einladung von Landesobmann GSEkr. Helmut Burger sind rund 40 Gemeindeamtsleiterinnen und Gemeindeamtsleiter sowie Führungskräfte der Vorarlberger Gemeinden gefolgt. Das herrliche Herbstwetter war Lohn für die teilweise doch recht lange Anfahrt.

Hochrangige Gäste aus Politik und Verwaltung waren anwesend. An der Spitze Bürgermeister Fridolin Plaikner, Bürserberg, der Vizepräsident des Vorarlberger Gemeindeverbandes, Bürgermeister Werner Müller aus Klaus, der Bludener Bezirkshauptmann Dr. Johannes Nöbl, der Landesvorsitzende der Gewerkschaft ÖGB younion-Die Daseinsgewerkschaft, Landesgruppe Vorarlberg, Wolfgang Stoppel.

GF Markus Comploj von den Bergbahnen Brandnertal stellte zu Beginn des Nachmittags den Bikepark Brandnertal vor. Eine Erfolgsgeschichte die dokumentiert, wie der zuvor stagnierende Sommertourismus durch innovative Maßnahmen weiterentwickelt wurde.

Bürgermeister Fridolin Plaikner informierte über die Konzeption des Ferienparks Landal Brandnertal. Eine Wohnanlage mit über 90 Einheiten in Privateigentum, zur Vermietung an Sommer- und Winterurlauber und somit auch an viele Bikepark-Besucher aus dem In- und Ausland. GSEkr. Wolfgang Tomaselli aus Bürserberg organisierte die Tagung vor Ort.

Gespannt und aufmerksam wurde zunächst den kurzen aber prägnanten Ausführungen des Vizepräsidenten des Vorarlberger Gemeindeverbandes, Bgm. Werner Müller, gefolgt. Aus erster Hand erhielten die Anwesenden aktuelle Informationen über das Geschehen im Gemeindeverband (Finanzausgleichsverhandlungen, Deckelung Sozialfonds, Weiterentwicklung Führungsstruktur im Gemeindehaus, etc.). Er dankt abschließend den Gemeindeamtsleiterinnen und Gemeindeamtsleitern für ihre Arbeit und persönlichen Einsatz sowie die gute Zusammenarbeit mit den politisch Verantwortlichen in den Gemeinden.

Zum Thema „Führungskräfte“ referierte KommR Manfred Brandl, GF der Liebherr-Werke Nenzing GmbH. Die Sichtweise eines weltweit erfolgreich tätigen Privatwirtschaftsbetriebes in Sachen Personalpolitik wird eindrücklich und humorvoll präsentiert. Markante Aussagen prägen die Ausführungen unter dem Motto „Führung und Führungskräfte – Auf was es wirklich ankommt“. Über die Auswahl von Führungskräften, die an sie gestellten Anforderungen, erfolgreiche Teamarbeit und vieles mehr wird berichtet.

KommR Manfred Brandl stellte sein Buch „Die erste Führungsebene“ vor (Eigenverlag). Erfahrungen, Tipps und Ratschläge für eine erfolgreiche Führungsarbeit sind Inhalt des Buches, mit dem die anwesenden Führungskräfte vom FLGÖ beteiligt werden. Das Referat wurde abgerundet mit der Aussage „Vorgesetzter werden ist nicht schwer, Führungskraft sein dagegen sehr.“



Der Abteilungsvorstand für Inneres beim Amt der Vorarlberger Landesregierung, Dr. Gernot Längle, brachte Aktuelles zum derzeit bri-



Foto: FLGÖ Vorarlberg

santen Thema „Wahlen“ vor. Fakten zur soeben formell beschlossenen Verschiebung der Wahlwiederholung der Stichwahl des Bundespräsidenten auf den 4.12.2016 wurden zur Kenntnis gebracht. Auf die dabei zu beachtenden Notwendigkeiten und Vorgehensweisen wurde ausdrücklich hingewiesen. Dr. Gernot Längle forderte die Gemeindeamtsleiterinnen und Gemeindeamtsleiter auf, die Abwicklung von Wahlen zu ihrer „Chefsache“ zu machen.

Zur nächsten, am 29.9.2016 in Wien stattfindenden Besprechung betreffend mögliche Wahlrechtsänderungen nimmt Dr. Gernot Längle auch aus dem Kreise der Vorarlberger Gemeindeamtsleiterinnen und Gemeindeamtsleiter manche Anregungen mit.

Als Vertreter des verlässlichen Hauptsponsors, der Bank Austria, Member of UniCredit, war Mag.

Klaus Ölz, Kundenbetreuer vom Public Sektor Vorarlberg an der Tagung anwesend. Der Fa. CFS Consulting GmbH, Dornbirn, dem geschäftsführenden Gesellschafter Franz Meusburger, wurde vom Landesobmann ebenfalls für das langjährige und großzügige Sponsoring gedankt.

Landesobmann GSekr. Helmut Burger beschließt die sehr abwechslungsreiche und informative Veranstaltung des FLGÖ Vorarlberg. Der Tag klingt mit einem gemeinsamen Abendessen, garniert mit regem Meinungsaustausch, im Restaurant Einhorn gemütlich aus.



*GSekr. Helmut Burger
FLGÖ Landesobmann Vorarlberg*

10 Jahre Bank Austria KommunalForen

Das Bank Austria KommunalForum feiert bereits sein 10-jähriges Jubiläum und hat sich auf innovative Lösungsansätze im Finanzsektor für Österreichs Kommunen spezialisiert. Die traditionelle Kooperationsveranstaltung von KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung, dem Österreichischen Städtebund und dem Österreichischen Gemeindebund hat sich in den vergangenen Jahren als eine wichtige Diskussionplattform für kommunale Zukunftstrends in Österreich etabliert.

Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe werden vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen Service-Tools zur Unterstützung der kommunalen Finanzverwaltung entwickelt, die unseren Kunden auf der Plattform www.praxisplaner.at kostenlos zur Verfügung stehen. „Von Beginn an war es uns ein großes Anliegen österreichischen Gemeinden mit



unseren Praxisplanern einfach zu bedienende Tools zur Hand zu geben, um sie bei ihren kommunalen Aufgaben zu unterstützen.“, so Wolfgang Figl, Leiter Public Sector der Bank Austria



Wolfgang Figl,
Leiter Public Sector der Bank Austria

Veranstaltungstipp:

Bank Austria KommunalForum
Hallwang

am 18. Oktober 2016
von 9:30 bis 13:30 Uhr
im Kultur- und Veranstaltungszentrum Hallwang,
Dorfstraße 18, 5300 Hallwang

Bank Austria KommunalForum
St. Pölten

8. November 2016
von 9:30 bis 13:30 Uhr
im Seminar- und
Tagungszentrum Schwaighof,
Landsbergerstraße 11,
3100 St. Pölten

Nutzen des Praxisplaners:

Die Verwendung des KDZ-Praxisplaners „Kommunale Vermögensbewertung“ bringt Städten und Gemeinden folgende Vorteile:

- Möglichkeit zur Erstbewertung von ausgewählten Vermögensgegenständen.
- Brauchbare Ergebnisse, auch wenn nur beschränkt Informationen zur Verfügung stehen (z. B. kein Anschaffungswert bzw. kein Errichtungsjahr bekannt).
- Schnelle, einfache und nachvollziehbare Erstbewertung bei geringen Kosten und überschaubarem Aufwand.
- Auswahl aus einer Vielzahl an Referenzwerten, die die Bewertung erleichtern.

In meiner
Gemeinde
kann ich noch
einiges bewegen.



Rund-um-Service für Gemeinden.

Neue Herausforderungen erfordern
neue Lösungen – wir beraten Sie gerne.

Den Spagat zwischen Leistungserbringung und Leistungsfinanzierung zu schaffen, wird für Gemeinden immer herausfordernder. Die Bank Austria steht Ihnen mit einem eigenen Beratungsteam zur Seite, das sich auf die Anforderungen des öffentlichen Sektors spezialisiert hat. Deshalb kennen wir die aktuellen Aufgabenstellungen genau und bieten Ihnen bedürfnisorientierte Lösungen.

publicsector.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
Bank Austria
Member of **UniCredit**

Landesverband Oberösterreich

Willi Hofmann, Amtsleiter aus Prambachkirchen: Oö. Amtsleiter beim Race around Austria/4 Tage und 14 Stunden nonstop auf dem Rennrad

Eine sportliche Herausforderung die seines Gleichen sucht, ist das Race around Austria. Ein Nonstop-Radrennen bei dem die Teilnehmer entlang Österreichs Grenze knapp 2.200 km und 30.000 Höhenmeter per Rad bewältigen müssen. Das Race around Austria gilt nicht umsonst als das längste und härteste Radrennen in Europa.

Einer der sich heuer dieser Herausforderung stellte, ist Willi Hoffmann aus Prambachkirchen. Nachdem er dieses Rennen in den vergangenen Jahren bereits erfolgreich in der Kategorie 4er-Team bestritten hat (zweimal Platz 3 und einmal Platz 2) war es heuer an der Zeit, sich in der Königsdisziplin als Einzelfahrer zu versuchen. Der 41-jährige Amtsleiter aus Prambachkirchen betreibt seit sechs Jahren intensiven Rennradsport und ist Mitglied beim Radclub RC Wiesinger Held & Francke. Im vergangenen Jahr wurden 16.000 km auf dem Rennrad abgespult. Mit regelmäßigen Leistungstests und detaillierter Trainingsplanung wurde 5-6 mal die Woche auf dieses Projekt hin trainiert.

Am 9. August um 18:18 Uhr erfolgte in St. Georgen im Attergau für Willi Hoffmann der Startschuss in ein in jeder Hinsicht extremes Abenteuer. Begleitet wurde der Athlet von acht Betreuern in zwei Begleitfahrzeugen, welche sich rund um die Uhr um die Verpflegung und Motivation von Willi kümmerten. Seine Frau Anita war als Teamchefin dabei und sorgte für einen reibungslosen Ablauf des Rennens.

Vom Start weg machten dem Team Dauerregen und eisige Nacht-

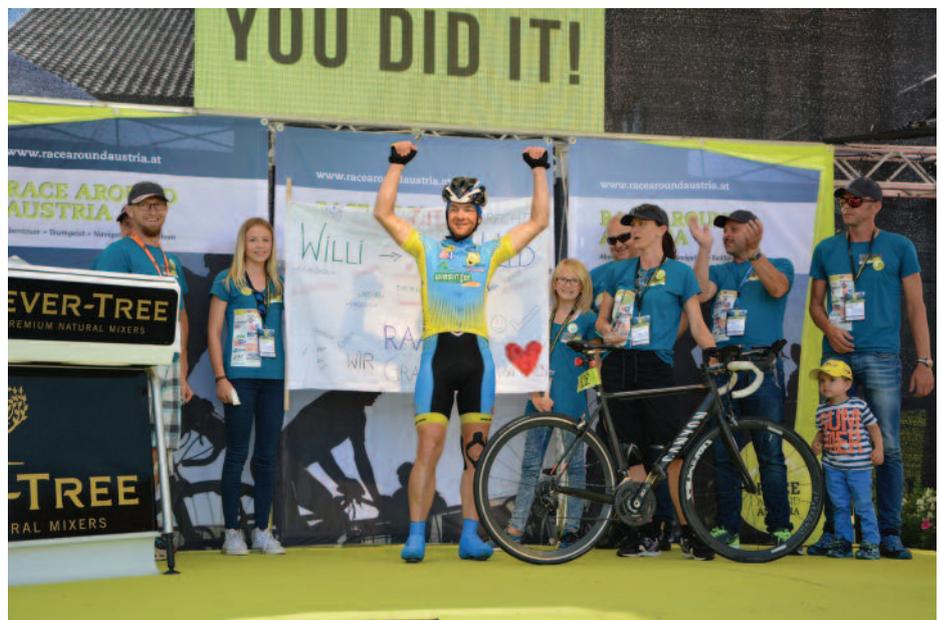


Foto: Willi Hoffmann

temperaturen zu schaffen. Erst nach 20 Stunden Fahrzeit hatte der Regen ein Ende. Aufgrund des Dauerregens machten sich zu diesem Zeitpunkt seine Betreuer schon Sorgen über die erheblichen Probleme, welche das Sitzfleisch bereitete. Nach 36 Stunden bzw. 870 km im Sattel wurde im Südburgenland die erste planmäßige Pause eingelegt, bei der sich Willi gerade mal 20 Minuten Schlaf gönnte. Weiter ging es über die hügelige Steiermark nach Kärnten. Nach weiteren 20 Stunden auf dem Rad wurde auf dem Felbertauern eine 10-minütige Schlafpause eingelegt. Nach 75 Stunden Fahrzeit bzw. nach 1.600 km wurde mit der Silvretta Passhöhe in Vorarlberg der westlichste Punkt des Rennens erreicht. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich Willi erst 60 Minuten Schlaf gegönnt. Mittlerweile machten sich aufgrund des enormen Schlafentzuges Wahrnehmungsstörungen und mentale Probleme bemerkbar, sodass vor allem aus Sicherheitsgründen eine 60-minütige Schlafpause eingeschoben wurde. Mit Verlauf des Rennens machten sich auch einige

körperliche Beschwerden bemerkbar, welche regelmäßige Pausen notwendig machten.

Nach 110 Stunden Fahrzeit erreichte das Team das Ziel in St. Georgen, wobei am Ende eine Gesamtschlafdauer von 4 Std. 50 min zu Buche stand. Mit dieser Fahrzeit belegte Willi Hoffmann den hervorragenden 7. Platz. Noch im Zielbereich wurde das gelungene Projekt mit Familie und Freunden gebührend gefeiert.

Finanziell unterstützt wurde dieses erfolgreiche Projekt von zahlreichen Firmen aus der Region. Willi Hoffmann dankt den Sponsoren und seinen Betreuern, ohne die ein solches Vorhaben nicht möglich gewesen wäre.

Weitere Info's unter
www.racearoundaustria.at

Die Herausforderung am Rennrad steigert sich noch einmal: Willi hat für nächstes Jahr einen Startplatz beim Race across America !



Foto: Mag. Erwin Fuchsberger

Landesverband Salzburg

Fertigstellung der **Begegnungszone** im Bereich des Gemeindezentrums der Ortsgemeinde Elsbethen

Rechtzeitig vor Schulbeginn konnte das Projekt Vorplatzgestaltung, einschließlich Begegnungszone, abgeschlossen werden. Das Gesamterscheinungsbild ist optisch sehr gut gelungen und auch die geplanten Baukosten konnten eingehalten werden. Insgesamt wurden € 950.000,00 investiert samt der vorgezogenen Friedhofsparkplätze und der Asphaltierung des Pfarrweges. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus Eigenmitteln und einem kleinen GAF-Anteil. Geplant wurde das Vorhaben vom Architekturbüro Nowak/München, welche aus einem kleinen Wettbewerb als Sieger hervorgegangen sind. Der neue Platz der Begegnung ist ruhig und großzügig gestaltet. Ein einheitlicher Pflasterbelag (Deutscher Granit) in Passeverband mit Bänderungen aus Platten verbindet die unterschiedlichen Gebäude und Nutzungen zu einer Gesamtheit. Die Platzfläche ist als Begegnungszone für KFZ, Fahrräder und Fußgänger ausgelegt. Die bisherigen Parkplätze sind nun westlich der Turnhalle situiert. Durch die Anhebung des Niveaus vor der Schule kann das gesamte Schulniveau barrierefrei erreicht werden. Für eine ausreichende Beleuchtung ist mit

neuen LED-Lampen gesorgt. Baumstrahler in den Sitzinseln setzen die unterschiedlichen Bäume in Szene und stärken die positive Atmosphäre des Gemeinschaftsplatzes. Weiters installiert wurde ein neuer Brunnen inmitten des Schulplatzes, sowie zahlreiche Fahrradständer und mehrere WLAN-Anschlüsse. Schließlich wird noch eine E-Tankstelle für das gleichzeitige Laden von 2 Fahrzeugen bereitgestellt.

Dieser "Platz der Begegnung" wurde im Zuge des Erntedankfestes am 11.09.2016 in Beisein von Frau Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf und zahlreichen Ehrengästen durch unseren Herrn Pfarrer Roland Kerschbaum gesegnet und seiner Bestimmung übergeben.



*Dipl. Ing. Franz Tiefenbacher
Bürgermeister*

Begegnungszone (§ 76c StVO):



Für ein faires Miteinander aller Verkehrsteilnehmer

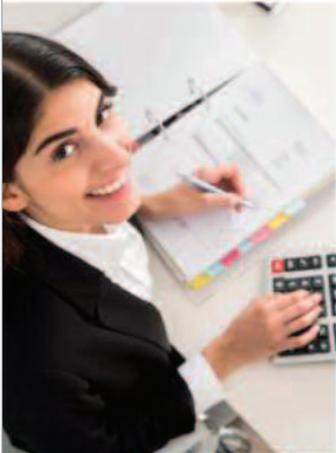
Seit dem 31.3.2013 wird die Begegnungszone als Werkzeug der Verkehrsgestaltung in Gemeinden eingesetzt. Es ist eine Verkehrsfläche für alle. Sie soll den verkehrsdominierten öffentlichen Raum beruhigen und lebenswerter machen.

Generell gilt die Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h. Alle Verkehrsteilnehmer sind gleichberechtigt und müssen stärker aufeinander Rücksicht nehmen. Unfälle und Unachtsamkeiten sollen dadurch reduziert werden.

Was gilt in der Begegnungszone:

- Jeglicher Fahrzeugverkehr ist gestattet, ebenso das Rollschuhfahren
- Fußgänger dürfen die Fahrbahn benutzen, ohne den Fahrzeugverkehr mutwillig zu behindern. Rollschuhfahrer müssen ihre Geschwindigkeit dem Fußgängerverkehr anpassen.
- Fußgänger und Radfahrer dürfen weder gefährdet noch behindert werden.
- Nebeneinanderfahren von Radfahrern ist gestattet.
- **Kfz dürfen nur an gekennzeichneten Stellen parken.**
- Fahrzeuge dürfen nur mit maximal 20 km/h unterwegs sein.

AL. Mag. Erwin Fuchsberger



8. Public Management Impulse

VRV 2015 – Der Weg zur Eröffnungsbilanz

Dienstag, 29. November 2016, 8:30 – 13:00 Uhr

FH OÖ Campus Linz, Garnisonstraße 21, 4020 Linz

Arbeitsbereich Public Management

Die Harmonisierung der Rechenwerke auf europäischer Ebene (EU-Fiskalrahmenrichtlinie) und die Bundeshaushaltsrechtsreform 2009/2013 haben den Weg für eine neue Form und Gliederung des Haushalts- und Rechnungswesens auch für die Länder- und Gemeindeebene gebahnt. Eingeführt wird eine integrierte 3-Komponenten-Rechnung bestehend aus Finanzierungs-, Vermögens-, und Ergebnisrechnung.

Im Zentrum der diesjährigen Public Management Impulse steht die Vermögensrechnung, die als neues Element des öffentlichen Rechnungswesens in der Eröffnungsbilanz das kurz- und langfristige Vermögen, die kurz- und langfristigen Fremdmittel sowie das Nettovermögen als Ausgleichsposten transparent darstellt.

Obwohl die Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung 2015 – kurz VRV 2015 – für Gemeinden über 10.000 Einwohner erst mit 1. 1. 2019 bzw. für Gemeinden unter 10.000 Einwohner mit 1. 1. 2020 anzuwenden ist, lohnt sich schon heute ein Blick darauf, was sich konkret ändert und welche Vorarbeiten notwendig sind, um eine Eröffnungsbilanz zu erstellen.

Zielgruppe:

Die Veranstaltung richtet sich an EntscheidungsträgerInnen und MitarbeiterInnen aus Politik, Verwaltung, ausgegliederten Rechsträgern und Interessensverbänden sowie Interessierte an der Thematik. Insbesondere sind MitarbeiterInnen aus den Bereichen Buchhaltung und Finanzen aus Gemeinden angesprochen.

Teilnahmegebühr:

€ 60,00 inkl. aller Unterlagen

€ 30,00 ermäßigt für Studierende und AbsolventInnen der FH OÖ

Ort:

FH Oberösterreich, Garnisonstraße 21, 4020 Linz

Weitere Details und **Anmeldung bis zum 25. November 2016** bei sabine.wansch@fh-linz.at

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Campus Linz

Programm

- 08:00** **Registrierung und Kaffee**
- 08:30** **Eröffnung**
Prof. Dr. Markus Lehner (Studiengangsleiter)
Zur Ausgangslage
FH-Prof. Dr. Franziska Cecon
(FH OÖ, Professur für Public Management)
- 08:45** **Die VRV 2015 für Länder und Gemeinden –
Entwicklung, rechtlicher Rahmen und Zusammen-
arbeit über die Gebietskörperschaften**
MMag. Dr. Anton Matzinger
(BMF, Gruppenleiter II/A – Budget Querschnitt)
- 09:30** **Die Erstellung der Eröffnungsbilanz**
Dipl. oec. Anke Wittig (Austria Wirtschaftsservice
Gesellschaft mbH, Senior Beraterin und Expertin für
öffentliches Haushaltsrecht)
- 10:15** **Moderierte Diskussionsrunde**
- 10:45** **Pause**
- 11:15** **Die Umsetzung der VRV 2015 in den oö.
Gemeinden aus Sicht des Landes OÖ**
OAR Peter Pramberger
(Land OÖ, Direktion für Inneres und Kommunales,
Leiter des Referats Haushaltswesen)
- 12:00** **Die Umsetzung der VRV 2015 unterstützt
durch IT – strukturierte Erfassung und
Bewertung des Vermögens**
Ing. Mag. Daniel Holzer (Geschäftsführung Gemdat OÖ)
OAR Gerhard Franzmair, MBA (Finanzabteilungsleiter der
Marktgemeinde Gunkskirchen)
- 12:30** **Moderierte Diskussionsrunde**
- 13:00** **Offizielles Ende und Ausklang mit Buffet**

